

Parteiauftrag Plasma 10

Abstich am 10-Tonnen-Plasmaschmelzofen im Edelstahlwerk „8. Mai“ Freital. Genosse Helfried Schumann, der 1. Schmelzer, betätigt im Beisein des Genossen Dipl.-Ingenieur Walter Lachner, einem der Schöpfer des neuen Schmelzofens, den elektrischen Schalter. Langsam kippt der Koloß, der einem mächtigen Teekessel ähnelt, vornüber. Eine Charge hochlegierter weißglühender Stahl ergießt sich funkenschäumend in die Gießpfanne, eine sengende Hitze verbreitend. Walter Lachner, der immer am Ofen anzutreffen ist, wenn eine hochwertige Legierung am Kochen ist, und Helfried Schumann, zwei Pioniere der entstehenden Plasma-metallurgie, sind mit der Qualität zufrieden. Diese Charge Chrom-Nickel-Stahl, das ist ein weiteres Präsent der Parteigruppe Plasmaofen zum IX. Parteitag. Die Genossen haben mit ihrem Arbeitskollektiv 1975 2150 Tonnen mehr Rohstahl geschmolzen, als es der Plan vorsah. Und im Jahr des IX. Parteitages liegen sie noch besser im Rennen.

Die Vorgeschichte eines Programms

Helfried Schumann wischt sich den Schweiß von der Stirn. Es war harte Arbeit in den letzten Jahren, bis ihnen der Ofen gehorchte und sie mit der neuen Technologie zurechtkamen. Er erzählt mir, wie sie dem Arbeitskollektiv den Plan der Parteigruppe zur Vorbereitung des IX. Parteitages unterbreiteten.

Dieses Programm hat seine Vorgeschichte. Um

die Zeit des VIII. Parteitages ist es gewesen, als sich Werner Schicht, Helfried Schumann, Werner Möbius und noch einige andere Genossen aus den verschiedensten Kollektiven des Elektro Stahlwerkes beim Parteisekretär trafen. Ebenfalls anwesend waren Walter Lachner und weitere Mitarbeiter der Forschungsabteilung sowie verantwortliche staatliche Leiter des Stahlwerkes. Dort erhielten sie einen Parteiauftrag, der es in sich hatte, wie sich bald herausstellte.

„Im Stahlwerk wird ein neuartiger Schmelzofen gebaut, ein sogenannter Plasmaprimärschmelzofen. Ihr sollt ihn gemeinsam mit den Genossen aus der Forschung übernehmen, erproben und in kürzester Zeit auf volle Leistung bringen“, so umriß Parteisekretär Siegwald Kubasch diesen Parteiauftrag. Die Genossen, von denen keiner viel über die Dreißig war, erfuhren, daß Mitarbeiter der Forschungsabteilung des Werkes gemeinsam mit dem Institut für Metallurgie und in fester Kooperation mit Spezialisten der Sowjetunion in Laborversuchen eine neue Schmelztechnologie ausknocht hatten. „Gelingt es, die Laborversuche in die Großproduktion zu überführen, werden wir bessere Stahlmarken selbst herstellen können als jene, die wir bisher für teures Geld aus dem kapitalistischen Ausland einführen mußten“, erklärte ihnen der Parteisekretär.

Die komplizierte wissenschaftlich-technische Aufgabe mit einem solch hohen politischen Stellenwert konnte nur in fester sozialistischer

Detlef Samel, Konverterschmelzer in der Kupfer-Silber-Hütte „Fritz Beyling“, ist in der Parteitagsinitiative der FDJ Kandidat der SED geworden. Seinen Parteiauftrag, eine FDJ-Gruppe im Arbeitsbereich zu bilden, hat er erfüllt. Er hat auch durchgesetzt, daß eine Gruppe junger Schmelzer als eine Schichtbesatzung einen Konverterofen in eigener Verantwortung fährt.

Foto: Noack

